

# Eine Kritik am Text *Frieden schaffen. Europas Verantwortung für eine gemeinsame Sicherheit* von Michael Müller, Peter Brand und Reiner Braun aus Sicht der Osteuropäischen Geschichte

Martin Aust

Bonn, im März 2023

Ihr Heft 10-11/2023 (73. Jahrgang) vom 6. März 2023 der Reihe *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)* hat die Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb) dem *Krieg in der Ukraine* gewidmet, wie der Titel lautet. Darin findet sich von Michael Müller, Peter Brandt und Reiner Braun der Beitrag *Frieden schaffen. Europas Verantwortung für eine gemeinsame Sicherheit*.<sup>1</sup>

Dem Imperativ, Frieden zu schaffen, möchte ich nicht widersprechen. Bedenklich ist jedoch der Preis des Friedenswunsches, den die drei Autoren in ihrem Beitrag zahlen. Die Ukraine kommt als Subjekt in diesem Text nicht vor. Sowohl die Darstellung ukrainischer Geschichte als auch die Abhandlung des Verhältnisses Russlands zum Westen seit 1991 ist in diesem Text von zahlreichen Fehlern und Verzerrungen gekennzeichnet. Das ist auch insofern äußerst beklagenswert, als die Publikation des Textes in Widerspruch zum Selbstverständnis der Reihe *APuZ* steht, das auf den Internetseiten der bpb kurz und bündig zusammengefasst ist: "‘Aus Politik und Zeitgeschichte‘ - die Beilage zur Wochenzeitung ‚Das Parlament‘ - wird von der Bundeszentrale für politische Bildung herausgegeben. Die Zeitschrift veröffentlicht wissenschaftlich fundierte, allgemein verständliche Beiträge zu zeitgeschichtlichen und sozialwissenschaftlichen Themen sowie zu aktuellen politischen Fragen. Sie ist ein Forum kontroverser Diskussion, führt in komplexe Wissensgebiete ein und bietet eine ausgewogene Mischung aus grundsätzlichen und aktuellen Analysen."<sup>2</sup>

In 20 Punkten möchte ich zeigen, in welchem hohem Ausmaß der Text diese Ziele der Reihe verfehlt. Die Punkte führe ich in der Reihenfolge auf, in der sie im Text erscheinen. Zitate aus dem Text sind fett gedruckt, meine Anmerkungen aus wissenschaftlicher Perspektive kursiv gesetzt. Zum Schluss werde ich resümieren, wie sich der Text insgesamt der Osteuropäischen Geschichte darstellt.

---

<sup>1</sup> <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/krieg-in-der-ukraine-2023/518832/frieden-schaffen/> letzter Aufruf am 24. März 2023.

<sup>2</sup> [https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/?field\\_filter\\_thema=all&field\\_date\\_content=all&d=1](https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/?field_filter_thema=all&field_date_content=all&d=1) letzter Aufruf am 24. März 2023.

### Punkt 1

**Die erste Ebene der Betrachtung des Krieges in der Ukraine ist vergleichsweise einfach: Russland hat am 24. Februar 2022 einen Angriffskrieg auf die Ukraine gestartet, auf ein souveränes Land, das das Recht zur Selbstverteidigung hat.**

*Russland hat seinen 2014 mit der Annexion der Krim und seinem nicht-erklärten Angriff im Donbas begonnen Krieg gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 zu einem Totalangriff auf die ganze Ukraine ausgeweitet.*

### Punkt 2

**Damit waren vor allem die Osterweiterung der NATO und der „Bruderkrieg“ in Donbass gemeint.**

*Auch in Anführungszeichen gesetzt bleibt der Begriff Bruderkrieg hier irreführend. Er suggeriert einen Bürgerkrieg in der Ukraine. Von russischen Gewaltakteuren wie Igor Girkin aka Strelkov und Stimmen der russischen Opposition wie Boris Nemzow und seinem Team gibt es aber hinreichend Belege dafür, wie Russland 2014 den Krieg in den Donbas getragen hat.<sup>3</sup>*

### Punkt 3

**In der öffentlichen Debatte geht es fast ausschließlich um den Aggressor und nicht um die Entwicklungsprozesse, die zu dem bewaffneten Konflikt geführt haben. Doch auch sie müssen gesehen werden, um den Konflikt zu verstehen. Hätten nicht auch andere Präsidenten Russlands die zunehmende Ausweitung der Nato nach Osten als ein schwerwiegendes Sicherheitsrisiko für ihr Land gesehen?**

*Dieser Punkt bedürfte einer genaueren Darstellung. In der Kürze der rhetorischen Frage suggeriert der Text hier, dass Putin mit seiner Klage über die Aufnahme von Staaten Ostmitteleuropas in die NATO recht habe und darin ein Grund für Russlands Krieg gegen die Ukraine liege. Völlig ausgeblendet werden dabei die Sicherheitsinteressen der Staaten, die um Aufnahme in die NATO gebeten haben. Zugleich wird der NATO damit indirekt eine Mitschuld an Russlands Krieg gegen die Ukraine zugeschoben, wird Putin somit indirekt entlastet. Wenn der Text internationale Sicherheitspolitik thematisiert, sollte er das auf der Höhe der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion tun (auf der Grundlage von zuletzt M. E. Sarotte, *Not One Inch. America, Russia and the Making of Post-Cold War Stalemate*),<sup>4</sup> dabei die Interessen aller*

---

<sup>3</sup> <https://www.theguardian.com/world/2016/jun/05/russias-valiant-hero-in-ukraine-turns-his-fire-on-vladimir-putin> letzter Aufruf am 24. März 2023. <https://www.4freerussia.org/putin.war/> letzter Aufruf am 24. März 2023.

<sup>4</sup> M. E. Sarotte, *Not One Inch. America, Russia and the Making of Post-Cold War Stalemate*, New Haven/CT 2021.

*Beteiligten nennen und nicht mit einer rhetorischen Suggestivfrage Putins Propaganda in den Text einschreiben.*

#### Punkt 4

**Und nun dieser unvorstellbare Krieg zwischen den zwei ungleichen Brüdern, deren gemeinsamer Ursprung in der Region um Kiew lag.**

*Hier ist eine genaue Definition des Bruderbegriffs nötig. Auf wen stützen sich die Autoren? Putin spricht von Brudervölkern, um der Ukraine das Recht auf Existenz abzusprechen (in seinem Text aus dem Juli 2021, in seiner Fernsehansprache vom 21. Februar 2022).<sup>5</sup> Andreas Kappeler hat den Brüderbegriff 2017 als Titel für eine Gesamtdarstellung der russisch-ukrainischen Geschichte genutzt.<sup>6</sup> Dabei ist der Bruderbegriff eine Chiffre für Nähe und Abgrenzung, Freundschaft und Konflikt. Ohne nähere Erläuterung bleibt der Begriff im Text im Ungefähren und kann als Übernahme der Rhetorik Putins gelesen werden.*

#### Punkt 5

**Der osteuropäisch-slawische Bereich Europas war lange Zeit unter Russland, Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich aufgeteilt. Die Nationsbildung vollzog sich hier komplizierter als anderswo, besonders in der Ukraine.**

*Die These, die Nationsbildung der Ukraine sei im europäischen Vergleich eine besonders komplizierte gewesen, bringt eine normative Dimension in den Text hinein, die die Nationsbildungen anderer Gesellschaften in Europa vereinfacht und die der Ukraine über die Maßen verkompliziert. Es müssten zudem Faktoren für die Kompliziertheit benannt werden. Die Politik des Zarenreiches (Verbot ukrainischer Drucke 1876 – 1905) und schließlich der Sowjetunion (Repressionen gegen die sowjetukrainische Intelligenz und Rücknahme einer die ukrainische Kultur fördernden Politik in den 1930er Jahren, der Holodomor) sind hier zu nennen. Ohne ihre Erwähnung entsteht der fälschliche Eindruck, die Gründe für die Kompliziertheit seien endogene Gründe in der Ukraine.*

---

<sup>5</sup> Wladimir Putin, Über die historische Einheit der Russen und der Ukrainer, übersetzt von Andreas Huterer, in: Osteuropa 2021/7, S. 51 – 66. Rede Wladimir Putins vom 21. Februar 2022: <http://kremlin.ru/events/president/news/67828/videos> letzter Aufruf am 24. März 2023.

<sup>6</sup> Andreas Kappeler, Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 2017.

## Punkt 6

**Für Russland war die Ukraine immer etwas Besonderes: Russland, Belarus und die Ukraine haben einen gemeinsamen Ursprung; die Geschichte dieser drei Brüder begann in der gemeinsamen Wiege der mittelalterlichen Kiewer Rus.**

*Das ist falsch. Im mittelalterlichen Kyjiver Reich lassen sich Russen, Ukrainer und Belarusen noch nicht differenzieren. Diese Differenzierung ist in ersten Anfängen im späten Mittelalter, deutlicher ab dem 16./17. Jahrhundert zu beobachten. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts haben sich Russen und Ukrainer nicht ausschließlich als Brüder wahrgenommen. Der Moskauer Zarenhof hat die ukrainischen Zaporoger Kosaken mit großem Argwohn betrachtet. Einen Brief des Hetmans Bohdan Chmel'nyc'kyj, der den Moskauer Zaren Aleksej Michajlovič 1648 um Unterstützung beim Aufstand gegen die Adelherrschaft Polen-Litauens bat, hat der Zar abschlägig beschieden – zu groß war der Argwohn gegenüber den Kosaken, die im frühen 17. Jahrhundert noch Hilfstruppen bei der polnischen Besatzung Moskaus gestellt hatten. Die Rede von den ewigen Brüdern ist ein Mythos, den Ukrainer in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mitgeschaffen haben, den dann jedoch ab dem 18. Jahrhundert vor allem Russen verabsolutiert haben.<sup>7</sup>*

## Punkt 7

**Der größte Teil der Ukraine war jahrhundertlang ein Teil Russlands.**

*Gebiete der Ukraine waren von 1654 (linksufrige Ukraine östlich des Dnipro), den Teilungen Polen-Litauens Ende des 18. Jahrhunderts (Zentralukraine und Wolhynien) und erst ab 1939/1944 (übrige Westukraine, Bukowina) insgesamt bis 1991 ein Teil zunächst des Zarenreiches, einem multiethnischen Imperium, und der Sowjetunion, einem Vielvölkerstaat. Innerhalb des Zarenreiches und der Sowjetunion war die Ukraine als etwas gesondertes von Russland erkennbar.*

---

<sup>7</sup> Serhii Plokhy, *The Origins of the Slavic Nations. Premodern Identities in Russia, Ukraine and Belarus*, Cambridge 2006.

#### Punkt 8

**Dieser kursorische Rückblick zeigt, dass die Ukraine bis 1991 keine einheitliche Identität hatte, ...**

*Welche Definition von einheitlicher Identität liegt hier zugrunde? Das wird nicht offengelegt. Es wird damit der Eindruck geweckt, Nationen hätten eine einheitliche Identität, die Ukraine jedoch nicht. Beides ist falsch. Die deutsche Nation ist beispielsweise wie viele andere Nationen ebenfalls von Uneinheitlichkeiten gekennzeichnet: Katholiken vs. Protestanten, Stadt vs. Land, Nord vs. Süd, West vs. Ost, Bier vs. Wein, FC Bayern vs. Borussia Dortmund – das alles spricht aber nicht gegen die Einheit der deutschen Nation. Im ukrainischen Fall werden indirekt solche Gegensätze zur These hochgeschrieben, es gäbe keine einheitliche Identität. Das ist ein Bias, dem letztlich ein kolonialer Blick auf ein vermeintlich unterentwickeltes, rückständiges Land innewohnt.*

#### Punkt 9

**Auch nach 1991 blieb das Land politisch und kulturell gespalten.**

*Dieser Satz wandelt in seiner Absolutheit auf den Spuren von Huntington's Clash of Civilizations, der in der Einleitung zu seinem Buch auch eine Karte der Ukraine brachte, um seine These von Konflikten entlang kultureller Bruchstellen aufzustellen. Ausgeblendet bleibt hier alles, was Politik und Gesellschaft in der Ukraine in den zurückliegenden dreißig Jahren unternommen haben, um die Einheit des Landes zu festigen.*

#### Punkt 10

**Bis heute überwiegt die Einschätzung, dass der Euro-Maidan von weiten Teilen der Bevölkerung nicht getragen wurde.**

*Die Gretchenfrage ist hier: beim wem überwiegt diese Einschätzung? Sie überwiegt in der russischen Propaganda. Die Zeitgeschichtsschreibung hat in oral-history-Formaten gezeigt, wie stark der Majdan von der ukrainischen Zivilgesellschaft getragen wurde. Siehe dazu z.B. das Buch *The Ukrainian Night* von Marci Shore.<sup>8</sup>*

---

<sup>8</sup> Marci Shore, *The Ukrainian Night. An Intimate History of Revolution*, New Haven/CT 2017.

Punkt 11

**Russland reagierte auf die Konflikte mit der Annexion der Krim.**

*Hier sind die Autoren voll und ganz in Putins Narrativ. Der Konfliktgrund wird in die Ukraine verschoben, Russland reagiere allein. Korrekt wäre: Russland nutzte den Euromaidan und Janukowytschs Flucht aus der Ukraine als Vorwand, um die Krym zu annektieren.*

Punkt 12

**Bereits am 12. April begann der Krieg an der Ostgrenze der Ukraine. Russland stationierte rund 40.000 Soldaten vor dem Donbass, dem „Ruhrgebiet der Ukraine“, zu dem die beiden überwiegend russisch ausgerichteten Regionen Donezk und Luhansk gehören.**

*Das ist doppelt unscharf: Russland hat sich im Donbas militärisch engagiert, nicht allein an der Grenze der Ukraine. In den Regionen Donezk und Luhansk sprachen zwar sehr viele Menschen Russisch. Daraus lässt sich jedoch nicht umstandslos folgern, die Regionen seien russisch ausgerichtet.*

Punkt 13

**In großen Teilen der Ukraine wurden die Minsker Abkommen abgelehnt, weil sie vermeintlich zulasten der Ukraine gingen.**

*Sie gingen nicht vermeintlich, sondern tatsächlich zulasten der Ukraine. Dem Aggressor Russland wurde zugestanden so zu tun, als sei Russland nicht Konfliktpartei. Der Ukraine wiederum bürdete die Steinmeier-Formel weitreichende Schritte auf, bevor die Ukraine die Kontrolle über ihre Grenze zu Russland zurückerhalten sollte.*

Punkt 14

**Sein Versprechen, eine Befriedung des Landes mit Russland aktiv zu betreiben, konnte er (Zelensky, MA) nicht erfüllen.**

*Das ist noch nicht einmal die halbe Wahrheit. Es ist infam hier zu verschweigen, dass dazu Kooperationsbereitschaft von Wladimir Putin nötig gewesen wäre. Wenn Land A Land B überfällt, kann die Befriedung nicht allein von Land B verlangt werden.*

#### Punkt 15

**In Russland und in Teilen Europas wiederum waren die Hoffnungen mit dem Amtsantritt Putins im Jahr 2000 groß gewesen. So hielt der neu gewählte Präsident der Russischen Föderation am 25. September 2001 eine Rede vor dem Deutschen Bundestag, auf die die Abgeordneten aller Fraktionen mit Standing Ovations reagierten.**

*Hier wäre es wichtig zu ergänzen, dass die Abgeordneten nur das hörten, was sie hören wollten. Dass Putins ausgestreckte Hand 2001 letztlich auf einen europäisch-russischen Weg deutete, der Europa aus seinem Bündnis mit den USA lösen sollte, haben die Abgeordneten entweder nicht wahrhaben wollen oder begrüßt.*

#### Punkt 16

**Als Reaktion auf Michail Gorbatschows „Politik der ausgestreckten Hand“ versprochen Bundeskanzler Helmut Kohl, Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher und US-Außenminister James Baker, dass es keine Osterweiterung der Nato gegen den Willen Moskaus geben würde. Einen Vertrag gab es dafür freilich nicht.**

*Die Aussagen von Genscher und Baker in diplomatischen Gesprächen werden hier zu einem Versprechen aufgewertet. Auch hier wäre mehr Kontextualisierung und Quellenkritik angebracht gewesen. Genscher und Baker haben sich 1990 erkundigt, ob man über das Verhältnis der NATO zu den Staaten östlich der DDR nicht auch sprechen solle und hinzugefügt, es gäbe keine Erweiterungsabsichten der NATO in diese Richtung. Gorbatschow und Schewardnadse haben erwidert, die Thematik stelle sich nicht, darüber müsse man nicht sprechen.*

#### Punkt 17

**Der Westen nutzte in der Folgezeit die Schwäche Russlands, um seinen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Einfluss nach Osten zu erweitern.**

*Dieser Satz steht in der Tradition einer imperialen deutschen Logik, die sich das östliche Mitteleuropa allein als Raum der Auseinandersetzung um Einflusssphären zwischen Großmächten vorstellen kann. Dass dort souveräne Länder wie Polen, Tschechien, die Slowakei, Ungarn, Estland, Lettland und Litauen berechnete eigene Sicherheitsinteressen haben könnten, kommt diesem kolonialen Blick nicht in den Sinn.*

Punkt 18

**Mit dem Krieg in der Ukraine hat sich in den westlichen Ländern ein Bellizismus ausgebreitet, vor dem nicht nur die New York Times nachdrücklich warnt.**

*Framing at work: die Befürworter von Waffenlieferungen an die Ukraine werden zu Bellizisten abgestempelt. Das ist sehr verkürzend, um es gelinde zu sagen. Es ist auch ernüchternd, dass an dieser Stelle des Textes kein Wort an die Adresse Putins gerichtet ist. Wenn Russland seinen verbrecherischen Krieg beendete, könnten die Diskussionen über Waffenlieferungen sofort eingestellt werden.*

Punkt 19

**Im Kern ging es darum, die Ukraine zu einem Brückenstaat zwischen West- und Osteuropa zu machen statt zu einem Prellbock gegen Russland.**

*Das ist historisch uninformiert und kolonial gegenüber der Ukraine. Hier wird erstens übersehen, dass die Ukrainer sich in den 1990er Jahren selber als diese Brücke zwischen Ost und West gesehen haben. Putin hat ab 2004 daran gearbeitet, den Ukrainern nicht zuzugestehen, wie sie diese Brücke bauen. Und davon abgesehen geht es in dieser Textstelle wiederum nur einmal darum, wer von außen die Ukraine wozu macht. Was die Ukrainer selber aus ihr machen wollen, spielt keine Rolle.*

Punkt 20

**Diese Idee der gemeinsamen Sicherheit ist eine europäische Idee, die sich neu bewähren muss. Deutschland kann hier – wie bei der Friedens- und Entspannungspolitik der 1970er Jahre – eine Schlüsselrolle einnehmen. Das verlangt ein historisches Bewusstsein für eine historische Verantwortung.**

*Ja, aber. Ja: aus dem historischen Bewusstsein Deutschlands folgt eine Verantwortung für Frieden. Aber: zur historischen Verantwortung Deutschlands gehört es auch, dass Deutsche in zwei Weltkriegen die Ukraine besetzt und ausgebeutet haben. Der Zweite Weltkrieg war dabei ein Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion, der unter Ukrainerinnen und Ukrainern Millionen Tote gefordert hat. Deutschland hat seinen Anteil an der ukrainischen Leidensgeschichte im 20. Jahrhundert. Auch daraus folgt deutsche historische Verantwortung.*

Fazit: aus Sicht der Osteuropäischen Geschichte liest sich der Text wie ein déjà-vu. Mit Unwahrheiten zur ukrainischen Geschichte und einer von Halbwahrheiten und Verbiegungen gekennzeichneten Darstellung europäischer Sicherheitspolitik der letzten 30 Jahre hat das Fach sich schon wiederholt auseinandergesetzt:

Franziska Davies (LMU München) über Gabriele Krone Schmalz und Desinformation

<https://zeitschrift-osteuropa.de/blog/desinformation/>

Tanja Penter (Universität Heidelberg) und ihr Team über Desinformation

<https://www.youtube.com/watch?v=Lw72t0ohfyQ&t=3869s>

Klaus Gestwa (Universität Tübingen) Thesencheck: Diese 8 Behauptungen über den Krieg in der Ukraine sind falsch

<https://www.youtube.com/watch?v=6GqWDhHzRdo>

Martin Aust (Universität Bonn) über das Buch Endspiel Europa von Ulrike Guérot und Hauke Ritz

<https://ostkreuzbn.hypotheses.org/author/ostkreuzbn>

In seiner Massierung von Fehlern, Verzerrungen und Halbwahrheiten ist der Text an den Grundsätzen der *APuZ* vorbeigeschrieben. Er ist weder wissenschaftlich fundiert noch ausgewogen.